

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 286.

Sonnabend den 13. October.

1855.

Bekanntmachung.

Das 17. und 18. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

- Nr. 81., Verordnung, die Publication des Militärstrafgesetzbuchs betreffend, vom 13. August 1855;
- Nr. 82., Gesetz, die Anlegung und Benutzung elektro-magnetischer Telegraphen betreffend, vom 21. Sept. 1855;
- Nr. 83., Verordnung, die Gesuche um Concession zu Anlegung und Benutzung elektro-magnetischer Telegraphen betreffend, vom 21. September 1855;
- Nr. 84., Verordnung, den Eingangszoll für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und Mühlenfabrikate betreffend, vom 24. September 1855;

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 26. d. Mts. auf hiesigem Rathhaussaale zur Kenntnissnahme öffentlich aushängen.

Leipzig, am 10. October 1855.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Bekanntmachung, das Einpacken der Waaren in Meßbuden betreffend.

Die in unserer Bekanntmachung vom 29. April 1850 getroffene Bestimmung, wonach am letzten Tage der Messe spätestens bis Nachmittags 4 Uhr das Einpacken der Waaren in den Buden beendigt und letztere selbst völlig geräumt sein müssen, bringen wir hiermit zur Nachachtung in dieser Messe mit dem Bemerken in Erinnerung, daß Zuwiderhandlungen gegen diese im wohlfahrtspolizeilichen Interesse gebotene Vorschrift unnachlässig werden bestraft werden.

Leipzig, den 11. October 1855.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Bekanntmachung.

Die Restitution der für während der diesjährigen Michaelismesse an hiesige Platzhandlungen im freien Verkehre eingegangenen Propre-, so wie dergleichen Expeditionsgüter erlegten Refunktions wird, bei übrigens vorausgesetzter Erfüllung der sonst hierbei vorgeschriebenen Bedingungen, vorschriftsmäßig nur dann gewährt, wenn die diesfalligen Verzeichnisse nebst den dazu erforderlichen Unterlagspapieren bis zum

Sonnabend den 27. October d. J. Abends 6 Uhr

hier eingereicht werden.

Das betheiligte Handelspublicum hieselbst wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß nach gedachtem Termine eingehende Verzeichnisse ohne alle Berücksichtigung zu lassen sind.

Leipzig, den 11. October 1855.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.
Lamm, Ober-Meß-Inspector.

Stadttheater.

In der Oper „Alessandro Strabella“ von F. v. Flotow (am 11. d. M.) sangen Fräulein Bartól die Leonore und Herr Marloff die Titelpartie; die Leistungen Beider wurden vom Publicum sehr freundlich aufgenommen. Fräulein Bartól's geschmeidige, wenn auch nicht große, doch wohlklingende Stimme eignet sich sehr gut für leichtgehaltene und elegante Musik. Sie sang die ganze Partie und namentlich die Arie im zweiten Acte recht hübsch und leistete auch im Spiel so viel, als man von einer jungen, noch im Aufstreben begriffenen Sängerin in dieser Beziehung verlangen kann. Gern sah man bei der von natürlicher Begabung, von Fleiß und Streben zeugenden Leistung über die noch vorhandenen Mängel im Gesange hinweg, doch dürfen die hauptsächlichsten derselben hier im Interesse der Sängerin selbst nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden. Es sind diese Mängel vor Allem einige bisweilen noch mit unterlaufende Unreinheiten der Intonation, die noch nicht beseitigte Ungleichmäßigkeit der verschiedenen Stimmlagen und einzelner Töne, und die namentlich für den colorirten Gesang bis jetzt oft noch unzureichende Reifheit. Einen sehr guten Grund hat Fräulein Bartól

in musikalischer und speciell gesanglicher Beziehung bereits gelegt — es sprechen dafür vorzugsweise die Sicherheit in allen ihren Partien, die gute Tonbildung und einzelnes Gelungenes in den Fiorituren, — Referent glaubt daher, daß die übrigens auch mit einem gewinnenden Aeußern ausgestattete junge Sängerin bei ihrem unverkennbaren Talent und achtungswerthen Streben bald eine noch höheren Ansprüchen genügende Stufe künstlerischer Ausbildung erreichen wird. Meiner Meinung nach werden für die Folge lyrische und colorirte Partien das dem Naturell und den Stimmmitteln des Fräulein Bartól am meisten zusagende Fach sein; vor den oft übermäßig anstrengenden dramatischen Partien der modernen großen Oper möchte ich jedoch die Sängerin warnen; ihre zarte und liebliche Stimme könnte durch diese eine größere Kraft und Tonfülle voraussetzenden Aufgaben leicht leiden. — Herr Marloff betheiligte als Strabella abermals eine schöne, wohl auch für das Fach der sogenannten Heldentöne ausreichende Stimmbegabung. Auch er zeigte den ernstlichen Willen, Gutes zu geben, und nicht selten ward dieses Streben an diesem Abend mit entsprechendem Erfolg gekrönt. So namentlich beim Vortrag des Liedes von Salvatore Rosa, des Wechselgesanges „Italia, mein Vaterland“, und zum Theil auch der Hymne an die heilige Jungfrau. Mit